

# Der Bayerische Krippenfreund 334



oder auch der Faltenwurf eines Mantels. Mit Pappmachee kann fast wie mit Ton modelliert werden. Es empfiehlt sich, etwa zwei bis drei Lagen Kleisterpapier auf die Flasche aufzutragen, damit die Oberfläche der Figur möglichst glatt wird. Danach müssen die Figuren mehrere Tage trocknen, bevor sie mit Dispersionsfarben bemalt werden können. Die Farben werden besonders leuchtend und gleichmäßig, wenn man die ganze Figur zuerst mit Weiß grundiert. Auch hierbei ist Recycling möglich, indem man Reste weißer Wandfarbe verwendet. Zum Schluss können die Figuren noch mit farblosem Sprühlack behandelt werden. Wegen der langen Trockenzeit von Leim, Farben und Lack ist ein möglichst frühzeitiger Arbeitsbeginn (am besten schon Anfang November) einzuplanen, wenn die Krippe zum ersten Advent fertig sein soll.

Die Ergebnisse der Pappmachee-Krippe verleiten zum Schmunzeln. Die etwa 40 cm hohen Gestalten sind farbenfroh und dekorativ und ebenso naiv ungewöhnlich wie der aus alten Obstkisten improvisierte Stall und die aus Naturmaterialien gestaltete Landschaft. Die spontane, altersgemäße Gestaltung spricht die Mitschüler sofort an, auch wenn oder gerade weil die Proportionen auf den ersten Blick nicht zu stimmen scheinen: Das Jesuskind ist fast so groß wie Maria und Josef und passt kaum in den Stall hinein. Aber wurden nicht schon in mittelalterlichen Kirchenfresken und –mosaiken die bedeutenden Personen - und meistens war es sogar auch Jesus – größer als alle anderen auf dem Bild befindlichen dargestellt? In einer Krippe ist und bleibt nun einmal das Christkind die Hauptperson.

---

## Projekt Weihnachtskrippe an der Graf-Stauffenberg-Realschule in Bamberg

Der „Krippe-Virus“ ist ansteckend. Die Leser dieser Zeitschrift wissen dies aus eigener Erfahrung. Der „Virusüberträger“ bei mir ist der bekannte Krippenbaumeister Karl-Heinz Exner aus Bischberg. Wir kennen uns schon sehr lange und das Thema Krippe in all seinen Variationen ist immer wieder eine interessante Unterhaltung wert.

Eines Tages kam uns die Idee, dass das Thema Krippe ganz besonders Kindern und Schülern nahe gebracht werden müsste.

Dass gerade in Bamberg und seiner Umgebung viele und prächtige Krippen zu bestaunen sind, ist hinlänglich bekannt: die Ausstellung in der Matern-Kapelle, die vielen Kirchenkrippen mit ihren besonderen Facetten, ja sogar eine eigene Krippenbauschule hat Bamberg vorzuweisen.

In der Hauptsache ist dies aber die Arbeit von Erwachsenen, die in diese Tradition hineingewachsen bzw. unter Anleitung ihrer Eltern oder Bekannten langsam hingeführt worden sind.



Unterschrift

Doch wir alle wissen, dass die hergebrachten Familienstrukturen sich immer mehr verändern bzw. verändert werden. Wer hat bzw. wer nimmt sich noch die Zeit, gemeinsam mit den Kindern eine Krippe zu bauen und auszustatten, Figuren anzuziehen und sich mit dem eigentlichen Sinn der Krippe, dem Weihnachtsgedanken auseinanderzusetzen.

Bei diesen Gedanken wird Karl-Heinz Exner sehr nachdenklich.

Es muss doch einen Weg geben, all die Erfahrungen, Kenntnisse und Fertigkeiten, aber auch die größeren Zusammenhänge um die Krippe der nachfolgenden Generation weiter zu geben. Dabei stellt sich die Frage, wo und wie ich die Kinder und Jugendlichen am besten erreiche.

An der Graf-Stauffenberg-Realschule bot es sich an, das Thema Weihnachtskrippe als fächer- und klassenübergreifendes Projekt umzusetzen.

Nach Gesprächen mit den betreffenden Kollegen der Fächer Werken, CAD, Musik, Religion und Deutsch bestand Einverständnis mit diesem Vorhaben.

Anfang Oktober wurde das Projekt gestartet. Es war dem erfahrenen Krippenbaumeister Karl-Heinz Exner - dem Experten von außen - vorbehalten, bei den Schülern die Neugier und das Interesse für diese Sache zu wecken. Er berichtete von seinem ungewöhnlichen „Werdegang“ und seinem Engagement für die Krippe. Die Fülle des von ihm mitgebrachten Anschauungsmaterials ließ den „Funken“ schnell auf die Schüler der Klasse 7d überspringen.

In der Vorweihnachtszeit entsteht im Werkunterricht bei Herrn Maier unter Verwendung der Materialien Holz und Ton eine Krippe, die im Rahmen der Schulweihnachtsfeier der Öffentlichkeit vorgestellt werden sollte.

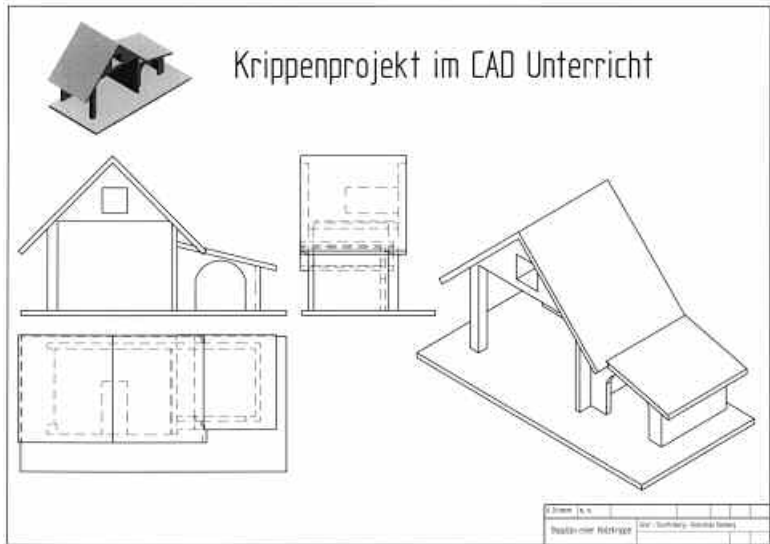
Die Ausgestaltung dieser Feier wurde in den Fächern Religion, Deutsch und Musik vorbereitet.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten bei der Gestaltung der Krippenfiguren ließen sich die Schüler der 7. Klasse nicht entmutigen und konnten auf diese Weise Erfahrungen mit dem Werkstoff Ton sammeln. Von den eigenen Entwürfen über die Gestaltung und plastische Arbeit bis hin zum Brennvorgang und der Glasur wurden die Arbeitsabläufe von den Schülern selbst bestimmt.

Das Krippenhaus selbst sollte zu den eher abstrakten Krippenfiguren passen und wurde daher ebenso schlicht gehalten: Naturholz mit klassischen Holzverbindungen. Hierbei leisteten die erfahrenen Schüler der neunten und zehnten Klassen wertvolle Hilfe, u. a. mit dem im Fach Technisches Zeichnen (CAD) gefertigten Bauplan und bei den zum Teil etwas schwierigen Holzverbindungen.

Das Ergebnis und die bei der Entstehung aufgenommenen Bilder sprechen für sich.

Bei der vorweihnachtlichen Feier, bei der die Eltern, die Ehemaligen und die Freunde der



Unterschrift

Schule eingeladen waren, wurde das neue Krippenhaus mit den glacierten Tonfiguren im Beisein von Herrn Exner der Schulfamilie vorgestellt. Alle zollten den jungen Künstlern großes Lob für ihre gelungenen Werkstücke.

Die Schüler überreichten Herrn Exner als Dank und Anerkennung ein aus Ton geformtes glaciertes Schaf.

Dieses „Projekt Weihnachtskrippe“ ist ein Beispiel, wie Impulse von „außen“ die schulische Arbeit beeinflussen können und wie sich wiederum die Schule mit dem Ergebnis dieser Arbeit „draußen“ in der Öffentlichkeit präsentieren und profilieren kann.

Die Schüler waren stolz, dass sie ihr „Produkt“ bei der großen Krippenausstellung in Bischberg anlässlich des 50-jährigen Jubiläums als Krippenbauer von Herrn Exner präsentieren konnten und ihr Produkt auch Teil des vielfältigen Schaffens von Herrn Exner sein durfte.

Andererseits konnte Herr Exner miterleben, dass der „Krippe-Virus“ alle Schüler befallen hat. Damit ist auch einer seiner Wünsche, den Krippengedanken an die folgende Generation weiter zu vermitteln in Erfüllung gegangen.

Der Erfolg dieses Projektes gab den Anstoß, das Thema „Weihnachtskrippe“ in Zusammenarbeit mit Karl-Heinz Exner und der Bamberger Krippenbauschule im Rahmen der Lehrerfortbildung auf regionaler Ebene anzubieten.

Diese Krippe steht zwischenzeitlich in der Weihnachtszeit in der der Graf-Stauffenberg-Realschule unter einem herrlich geschmückten Tannenbaum als Anziehungspunkt und gleichzeitig als Ruhepol in der sonst von Hektik geprägten Pausenhalle.

Text: Peter Muth, Realschulrektor, Fotos: Stefan Maier, Realschullehrer

---

Andreas Fuchs

## Jesus unter der Brücke im Schubkarren

### Zeitgenössische Krippe im Religionsunterricht am Gymnasium

Wo würde Jesus heute zur Welt kommen? Worin würde er liegen? Wer würde mit welchen Transportmitteln heute zur Krippe kommen? Dies waren die Fragen, die sich im Religionsunterricht zu Beginn der intensiven Auseinandersetzung mit der Krippenthematik stellten.

Schnell war den Schülern einer 7. Klasse des Anton-Bruckner-Gymnasiums Straubing klar, dass man für den Gottessohn einen ähnlich ärmlichen Ort finden musste, wie es vor 2000 Jahren war. Nach eingehenden Diskussionen einigten sie sich darauf, die Menschwerdung mitten im Alltagstrubel und eigentlich doch kaum beachtet unter einer viel befahrenen Brücke, deren Putz bereits abbröckelt, zu realisieren. Als Krippe sollte anfangs ein Einkaufswagen dienen, der aber im Maßstab zu groß war. So musste das Jesuskind in einem Schubkarren liegen.

Nach langwierigen Versuchen, wie die Figuren zu gestalten wären, fielen die Schüler schon fast in Verzweiflung, da die leichten Styrodurfiguren einfach nicht stehen wollten. Also musste nach einem anderen Material gesucht werden. Durch Zufall ergab sich dann Plastilin als Werkstoff, der noch dazu den Vorteil hat, immer wieder neu geknetet, verändert, optimiert werden zu können, bis die Figur das Aussehen, die Körperhaltung hatte, die erwünscht war.

Wer aber sollte eigentlich zur Krippe kommen? Hier wollten die Schüler einen Mittelweg zwischen damals und heute gehen. Zum einen kann man einen Schäfer mit seinen Tieren, die Heiligen Drei Könige, die natürlich nicht mit Kamelen, sondern auf Motorrädern angereist sind, und einen Engel sehen, andererseits aber auch Personen, die unter der Brücke anwesend sind, da dies ihr Zuhause ist, und eine Person, die auf